Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

261 (21.9.1922) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich M 100.—, frei Haus geliefert monatlich M 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 208. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 261. — Donnerstag, den 21. September 1922 — Erstes Blatt.

Die Notwendigkeit der Regierungsumbildung.

Die Frage, ob die Regierung Wirth eine Berechtigung hat, in ihrer jetzigen Form weiterzubestehen oder nicht, ist in den letzten Tagen in allen politischen Kreisen lebhaft erörtert worden. Eine gewisse Zuspitzung hat diese Diskussion durch das kürzlich erfolgte, auf 8 Tage befristete Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" erfahren. Die Presse, die dem Kabinett feindlich gegenübersteht, bezichtigte den Reichskanzler des Versuches, die ihm und seinem jetzigen Kabinette nicht gewogenen Zeitungen mundtot zu machen. Das Verbot war auf Artikel hin erfolgt, deren Tenor der Vorwurf war, Dr. Wirth halte geflissentlich alle Anwärter auf den vakanten Posten des Außenministers fern, um seinen eigenen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte in dem bisherigen Umfange aufrecht erhalten zu können. Das Verbot der „D. A. Ztg." brachte die Herolde des Für und die Verfechter des Wider weiter auseinander, und veranlaßte sogar, wie im „K. T." vor einigen Tagen gemeldet wurde, die Deutsche Volkspartei zu einer offiziösen Erklärung, in der sie ihre eigene Stellung zur „D. A. Ztg.", zur Regierung Wirth und zu der Außenministerfrage darlegte. Nach dieser Erklärung und nach den innen- und außenpolitischen Ereignissen der letzten Wochen ist die Lage der Regierung Wirth, im Hinblick auf die nächste Zukunft, die folgende:

Ohne Zweifel hat die Stellung der Regierung Wirth innenpolitisch durch das Abkommen Stinnes-Lubersac eine gewisse Veränderung erfahren. Je weniger man daran zweifelt, daß die Wirkungen des Heimburgvertrages nur im ersten Stadium rein wirtschaftlicher, im zweiten Stadium aber schon eminent politischer Natur sein werden, umso mehr muß man davon überzeugt sein, daß die Kräfte, die den Kurs der Reichsregierung bestimmen, eine Veränderung in der Richtung hinnehmen müssen, daß eben die Industrie, die die ideelle und materielle Verantwortung für jene umwälzenden Wirkungen zu tragen hat, in größerem Maße als bisher die Möglichkeit erhält, mitzureden und mitzubestimmen. Stinnes ist bei diesem Abkommen, das voraussichtlich nur der erste einer Kette von Verträgen sein wird, nichts als der Repräsentant der Interessen eines ganzen Industriekomplexes. Je mehr der politische Weg Deutschlands und Frankreichs in der nun begonnenen Richtung führen wird, um so breiter wird die Masse der Interessenten sein. Deren Existenz ist auf Gedeih und Verderb mit der richtigen Führung der Reichspolitik, die sich ja ganz zur Trägerin einer solchen Wirtschaftspolitik wird machen müssen, verbunden. Aus diesen Erwägungen schälte sich dann in Industriekreisen die Ueberzeugung heraus, daß die Neubesetzung des Außenministeriums durch einen den wirtschaftlichen Kreisen nicht fernstehenden Diplomaten eine Forderung sei, die bald erfüllt werden müsse. Nun griffen die Politiker mit der erwähnten, ohne Zweifel von Dr. Stresemann inspirierten Erklärung ein, daß der Entschluß des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, diese Neubesetzung erst nach Beendigung der Reichstagsferien und in Verbindung mit der Volksvertretung vorzunehmen, gutgeheißen werden müsse, und zwar aus innenpolitischen Gründen. In dieser Erklärung ist aber zugleich der Wille der Deutschen Volkspartei bekundet, sich selbst bei der Neubesetzung des Außenministeriums, des wichtigsten Postens im Kabinett, nicht mit der Rolle des uninteressierten Zuschauers zu begnügen. Es ist jetzt schon sicher, daß die Deutsche Volkspartei sich zur Vertreterin der Wünsche jener für die außenpolitische Zukunft so wichtigen Industrien machen und das Außenministerium für einen Diplomaten beanspruchen wird, der ihr genehm ist. Wir glauben, in der Annahme richtig zu gehen, daß der Reichspräsident und der Reichskanzler von diesem Willen Kenntnis genommen und ihn gebilligt haben.

So stände also einer Verbreiterung der Reichsregierung nach rechts nichts im Wege, wenn nicht auf der Linken schwere Hindernisse drohen würden. Wie groß diese Hindernisse sind, das ist erst jetzt wieder gelegentlich des Augsburger Parteitages der S.P.D. höchst sinnfällig in die Erscheinung getreten. Der bevorstehende Eintritt der Unabhängigen in die S.P.D., das heißt: ihr Eintritt in die Reichsregierung, macht sich bereits bemerkbar. Kein Sozialdemokrat, außer den wenigen des Winnigschen „Firn"-Kreises, außer Ebert und denen, deren politischer Horizont durch den Ausblick von hohen Stellen geweitet ist, denkt heute mehr an den Beschluß des Görlitzer Parteitages von 1921, der die Möglichkeit eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei zum Programmpunkt erhob. Jetzt muß man denen um Crispien — den Schöpfer des Wortes: „Ich kenne kein Vaterland" — Konzessionen machen, deshalb rufen die Redner in Augsburg: Kein Gedanke an eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei! Die Stellung des Reichspräsidenten, der voraussichtlich alles daran setzen wird, um diese Widerstände in der S.P.D. zu überwinden, wird um so schwerer sein, je mehr die Linksbelastung in der S.P.D. selbst, nach Vereinigung mit den Unabhängigen, in die Erscheinung tritt. Die Stellungnahme der Sozialdemokraten zu dem Beschluß, den Umlagepreis für das Getreide zu erhöhen, ist schon charakterisch, wenn auch ihre Drohung, die Regierungskoalition deshalb zu sprengen, vorläufig nur als demagogische Taktik zu bewerten ist.

Darüber müssen sich die Sozialdemokraten im klaren sein, daß allein schon ihre Vereinigung mit den Unabhängigen die bürgerlichen Parteien vor die Notwendigkeit stellt, den Kreisen des Volkes, die sie vertreten, das entsprechende Gegengewicht gegen den Einfluß der riesig gewachsenen S.P. auf die Regierung zu sichern. Das kann nur durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei geschehen. Es wird jetzt notwendig werden, dem im Juli aufgetauchten Gedanken der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft greifbare Formen zu geben. Bedauerlich ist es, daß die im „K. T." geschilderten inneren Vorgänge in der Deutschnationalen Partei den Kurs dieser Partei so dem Rechtsradikalismus zugedrängt haben, daß die anderen bürgerlichen Parteien sich durch ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen nicht ihren Wählern gegenüber gefährden können. Wäre der Geist Posadowskys, Kardorffs und Düringers jetzt in der Deutschnationalen Partei herrschend, so könnte die breite Front von Petersen über Marx und Stresemann bis zu den Deutschnationalen aufgestellt werden, eine politische Arbeitsgemeinschaft, die stark genug wäre, um über Herrn Crispien zur Tagesordnung überzugehen. Doch da dieser schöne Traum an der rauhen Wirklichkeit zerschellt, muß vorläufig versucht werden, eine Koalition von der Deutschen Volkspartei zur Sozialdemokratie herzustellen.

Der Wunsch der Sozialdemokratie, die Regierung in der jetzigen Form bestehen zu lassen, kann nicht nur angesichts der berechtigten Forderung der Industrie, ihr den ihr zustehenden Einfluß zu gewähren, bestehen bleiben — er muß in sich zusammenbrechen angesichts der wiederholten Erklärung führender Amerikaner, daß sie für ein Deutschland, dessen Regierung vorwiegend sozialistisch orientiert sei, keinen Finger krümmen würden. Und auf das endliche Eingreifen der Amerikaner zur großen Reparationskonferenz im Spätherbst hofft ja doch nicht nur der im Proletariat versinkende Beamte und der darbende Geistesarbeiter, sondern auch der notleidende Arbeiter und Sozialdemokrat.

Dr. R. J.

Die überstandene Reparationskrise.

London, 20. Sept. (Eig. Drahtber.) Presse- und Finanzkreise begrüßen vorwiegend Havensteins Reise als einen großen Erfolg. Allgemein hält man hier wie in Paris die durch das Moratorium geschaffene Lage entspannt und die Krise überwunden, und dies um so mehr, als auch Belgien die freundschaftliche Lösung der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten beabsichtigt.

Die Abmachungen zwischen der Reichsbank und der Bank von England.

London, 20. Sept. Ueber den Abschluß der Verhandlungen zwischen der Bank von England und der deutschen Reichsbank wurden gestern in englischen Bankkreisen folgende Einzelheiten bekannt:

Das Reich hat sich gegenüber der Reichsbank verpflichtet, ihr während 18 Monaten (vom 15. August 1922 bis 15. Februar 1924) 15 Millionen Goldmark zur Abdeckung der Reparationsschuld zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen Havensteins mit der Bank von England wurden notwendig, weil Belgien während der Berliner Verhandlungen verlangt hatte, daß die bis jetzt zusammengebrachten 270 Millionen Goldmark nicht 18 Monate, sondern nur 6 Monate gestundet werden sollen. Die deutsche Regierung hat nunmehr auf Grund des in den Verhandlungen aufgestellten Finanzplans der belgischen Regierung vorgeschlagen, die 270 Millionen Goldmark in fünf, je 6 Monate laufenden Schatzwechseln von dreimal 50 und zweimal 60 Millionen Goldmark zu bezahlen, deren erster am 15. Januar 1923 und deren letzter am 15. Juni 1923 voll eingelöst sein wird. Die Einlösung ist folgendermaßen gedacht:

Die ersten beiden Raten am 15. Januar und 15. Februar 1923 kann die Reichsregierung auf Grund der von der Bank von England garantierten oder gelieferten 100 Millionen Goldmark bezahlen, für die neben der Unterschrift das englische Depot der Reichsbank von 50 Millionen Goldmark als Sicherheit gilt. Die weiteren Raten von 50, 60 und 60 Millionen Goldmark kann die Reichsbank bis 15. Juni 1923 auf Grund der bis dahin durch die Zahlungen des Reichs angesammelten 11 Raten von 15 Millionen Goldmark einlösen. Alle weiteren von der Reichsregierung an die Reichsbank erfolgenden Goldbezahlungen der nächsten 8 Monate dienen dann der Reichsbank dazu, der Bank von England die 100 Millionen Goldmark wieder zurückzuzahlen.

Neben diesem reinen Zahlungsplan steht als weitere Aktion der Reichsbank bei der Bank von England die Tatsache, daß die Bank von England wahrscheinlich die beiden ersten, mit dem Datum des 15. August und 15. September 1922 an Belgien zu gebenden Schatzwechsel diskontiert, so daß Belgien schon jetzt in den Besitz des baren Geldes gelangt und die deutschen Schatzwechsel bei der Bank von England ruhen. Am 15. Januar und 15. Februar werden dann diese an sich abgelaufenen Schatzscheine in Höhe von je 50 Millionen Goldmark von der Bank von England gestundet.

Da sowohl die Bank von England wie die Reichsbank keinerlei Einzelheiten über ihre Abmachungen veröffentlichten, war an Berliner zuständigen Stellen eine Aeußerung über die vorstehende Meldung nicht zu erlangen.

Zusammentritt der Reparationskommission.

t. **Paris**, 20. Sept. (Drahtber.) Die Wiedergutmachungskommission tritt heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um von den belgischen Vertretern offiziell von dem Abschluß der deutsch-belgischen Verhandlungen in Kenntnis gesetzt zu werden.

Die Anwort der belgischen Regierung.

Berlin, 20. Sept. Der belgische Minister des Aeußern hat gestern nachmittag dem deutschen Gesandten in Brüssel mitgeteilt, daß die belgische Regierung mit der Garantieleistung der deutschen Schatzwechsel durch die Reichsbank einverstanden ist.

w. **Brüssel**, 20. Sept. In offiziellen Finanz- und in Journalistenkreisen zeigt man sich allgemein befriedigt über das Ergebnis der belgisch-deutschen Verhandlungen, die zu einem Einverständnis geführt haben.

b. **Berlin**, 20. Sept. (Eig. Drahtber.) Nach den neuesten Nachrichten aus Brüssel steht es nunmehr fest, daß Belgien dem Vorschlage der Reichsregierung, die auszustellenden Schatzwechsel mit der Unterschrift des Reichsbankpräsidenten Havenstein als Garantieleistung zu versehen, annehmen wird. Praktisch ist damit diese Frage erledigt; formell bedarf sie noch der Zustimmung des belgischen Ministerrats, der heute oder morgen zusammentritt. Sobald die Antwort der belgischen Regierung hier eintrifft, wird in einer kurzen Kabinettssitzung beschlossen werden, die ersten beiden Schatzwechsel im Betrage von 100 Millionen Goldmark mit der Unterschrift Havensteins sofort der belgischen Regierung zu übergeben. Die Einigung zwischen Deutschland und Belgien in der Frage der Schatzwechsel wird politisch dahin gewertet, daß in den Verhandlungen zwischen Havenstein und der Bank von England zum ersten Male der Gesichtspunkt zur Geltung kam, daß es für England vorteilhafter ist, zugunsten Deutschlands ein finanzielles Risiko einzugehen, als durch die ewige Wiederholung der Reparationsfrage die Ruhe in Mitteleuropa zu gefährden. Es erscheint selbstverständlich, daß die Bank von England ihre Abmachungen mit Havenstein erst nach Rücksprache mit dem englischen Kabinett beschlossen hat, wenn auch in diesem Falle eher ein Einfluß der Bank von England auf die englische Regierung als umgekehrt ausgeübt worden ist.

Französische Zustimmung zum Ergebnis der Verhandlungen Deutschland-Belgien.

t. **Paris**, 20. Sept. Die Presse bespricht im allgemeinen mit außerordentlicher Genugtuung den Abschluß der Besprechungen Belgiens mit Deutschland.

Erst Reparationen — dann Abrüstung.

Genf, 20. Sept. („D. Allg. Ztg.") Lord Robert Cecil bezeichnete in seiner gestrigen Rede in der Völkerbundskommission die Lösung der Reparationsfrage wie überhaupt der schweren wirtschaftlichen Krise, die Deutschland und die ganze Welt bedrücke, als Vorbedingung der allgemeinen Abrüstung. de Jouvenel (Frankreich) erklärte, daß Frankreich mit einer Aussprache über diesen Punkt einverstanden sei und daß die französische Delegation bereits bestimmte Vorschläge zu Cecils Anregungen ausgearbeitet habe, die sie in der nächsten Sitzung dem Völkerbund unterbreiten wolle.

Die englischen Schulden.

w. **London**, 19. Sept. Reuter erfährt, daß der Schatzkanzler das führende Mitglied der britischen Delegation sein wird, die nach Amerika gehen soll, um die Vorkehrungen für die Fundierung der britischen Schulden an die Vereinigten Staaten zu erörtern. Seine Abreise ist für den 18. Oktober in Aussicht genommen.

Der dauernde Kriegszustand Europas.

w. **Berlin**, 20. Sept. Sven Hedin sagte in der deutsch-schwedischen Vereinigung, die ihn zum Ehrenmitglied ernannt hat, der Versailler Vertrag sei ein unwürdiger Gewaltakt. Niemand wisse, wer Sieger in dem großen Weltkriege sei, da der Krieg noch nicht zu Ende sei. Den jetzigen Zustand könne man nicht Frieden nennen; ein deutsches Volk könne nicht untergehen.

*

Lord Curzon in Paris.

Paris, 20. Sept. (Eig. Drahtber.) Der englische Minister des Aeußern, Lord Curzon, der gestern hier eintraf, hatte heute seine erste Unterredung im Auswärtigen Amt. An der Konferenz nahmen außer den beiden Außenministern Frankreichs und Englands auch der italienische Botschafter Graf Sforza, der Erste Lord der englischen Admiralität Lord Beatty sowie der serbische Außenminister Nintschitsch teil. Die Besprechungen sind für die einzuschlagenden Richtlinien der nächsten europäischen Politik von höchster Bedeutung.

Die große Bedeutung der Pariser Konferenz.

Paris, 20. Sept. (Eig. Drahtber.) Das Ergebnis der heute beginnenden Besprechung über die Orientfrage wird in Pariser politischen Kreisen mit ungeheuerer Spannung erwartet. Man ist davon überzeugt, daß das Schicksal der französisch-englischen Beziehungen und die Sicherheit des Weltfriedens von dem Verlauf dieser Besprechung abhängt. Die offiziösen Blätter heben hervor, daß heute vormittag auf die ausdrückliche Bitte Lord Curzons hin eine ausschließlich französisch-englische Aussprache stattfand. Der italienische Botschafter Graf Sforza wird erst zur zweiten Besprechung zugezogen werden. Später werden der jugoslawische Minister des Aeußern und der rumänische Gesandte an dem Meinungsaustausch teilnehmen.

Dollarkurs gestern abend 1450.

Die Linksorientierung der S.P.D.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die innerpolitische Bedeutung des sozialdemokratischen Parteitages ist nicht zu unterschätzen, da er einen Vorgeschmack für die Politik gibt, die die S. P. D. als weitaus stärkste Partei des Reichstages nach ihrer Vereinigung mit der U.S.P. treiben wird. Der Parteitag stand bisher ganz in dem Zeichen des Gefühles, daß man den neuen deutschen Brüdern von der Linken weit entgegenkommen müsse. Anders konnten sich die maßlosen Angriffe nicht erklären, die von verschiedenen führenden Stellen der S. P. D. gestern und heute gegen den Reichswehrminister und die Reichswehr unternommen wurden. Eine stärkere Verächtlichmachung unserer kleinen, schwer um ihre Autorität ringenden Armee kann man sich auch dem Auslande gegenüber kaum denken. Dem französischen Chauvinismus, der das Märchen von der bevorstehenden monarchistischen Revolution in Deutschland predigt, ist das reichhaltigste Verleumdungsmaterial geliefert worden.

Für die Art und Weise, wie die Sozialdemokratie die Reichswehr umgestalten möchte, ist der Hinweis des Abg. Wendel auf die jetzige österreichische gewerkschaftlich organisierte Armee bezeichnend. Der Beifall, den diese Demagogien gefunden haben, beweist, wie gefährlich es sein muß, der vereinigten Sozialdemokratie in der Regierung Wirth den Einfluß zu belassen, der ihr nach der Vereinigung zahlenmäßig zustehen wird.

Auch der preußische Minister Severing hat sich vor den Parteiwagen gespannt. Er hielt es gestern in Augsburg für richtig, festzustellen, daß das Reich sich den jetzigen Mannschaftsbestand der Schutzpolizei nicht mehr leisten könne, und daß die Schupo in ihrem jetzigen Umfange bei fortschreitender Befestigung der inneren Lage abgebaut werden müsse. Es ist merkwürdig, daß ein Mann, der an so verantwortlicher Stelle steht, eine Behauptung aufstellt, die durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigt wird. Wir merken vorläufig noch nicht viel von innerer Befestigung, und der innerpolitische Horizont ist angesichts des kommenden Winters mit der zu erwartenden großen Not, Teuerung und Erregung wahrlich nicht wolkenfrei. Kaum ein Augenblick kann so ungeeignet sein, wie der jetzige, von einem Abbau der Schupo zu sprechen, deren aktives Eingreifen gegen innere Unruhen hoffentlich zwar nicht nötig sein wird, aber deren Vorhandensein in jetziger Stärke unbedingt notwendig ist, um Unruhestifter vor dem Aeußersten abzuschrecken. Die Worte des Ministers Severing sind gleichzeitig eine Entkräftung der vielen deutschen Noten, die sich gegen das Ansinnen des Generals Nollet, die Schupo zu schwächen, wehrten. Noch am 6. April d. J. wies der deutsche Außenminister in einer Note an Nollet auf die „schweren inneren Gefahren" hin, die für Deutschland aus einer Schwächung der Schupo entstehen möchten.

Wir fürchten, man wird in Paris die Worte des Ministers Severing zu den Akten nehmen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Wiederaufbau.

w. **Paris**, 20. Sept. (Drahtber.) Wie der „Matin" mitteilt, ist der Aktionsausschuß für die verwüsteteten Gebiete gestern abend mit Vertretern des Allgemeinen Arbeiterbundes und Bauarbeiterverbandes zusammengekommen und hat von den Besprechungen, die in Berlin zwischen Jouhaux und den deutschen Bauarbeiterverbände geführt worden sind, Kenntnis genommen. Die Delegierten haben beschlossen, bei ihrer Ansicht, die für eine Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau ist, zu bleiben. Am 22. September findet in Köln eine Zusammenkunft zur Prüfung der Bedingungen der Zusammenarbeit statt.

Die Verhandlungen zwischen süddeutscher und französischer Industrie.

Essen, 20. Sept. Wie der Vertreter der „Kölnischen Zeitung" hört, ist es zweifelhaft, ob die zwischen süddeutschen und französischen Industriellen geführten Verhandlungen — es handelt sich um die Württ. Rohstoff-Gesellschaft m. b. H. und die französische Gruppe Gallieni — bereits zu einem vertragsmäßigen Ergebnis geführt haben. Dieser Vertrag habe nicht die Bedeutung des Stinnes-Lubersac-Abkommens, sondern stelle lediglich einen Einzelvertrag im großen Rahmen der Wiederaufbaulieferungen dar. Ein Zusammengehen mit Stinnes ist noch nicht erzielt worden.

Wiederaufbau der russischen Handelsflotte durch deutsche Ingenieure.

t. **Paris**, 20. Sept. Die russische Regierung bewilligte für den Wiederaufbau der russischen Handelsflotte eine Summe von 50 Mill. Goldrubel. Die Leitung der Aktion hat sie deutschen Ingenieuren anvertraut.

Die Interessen der französischen Schwerindustrie.

Die „Züricher Zeitung" schreibt:

Das Gelüst Frankreichs nach dem Rheingebiet ist Jahrhunderte alt und dokumentierte sich ebenso unter den Ludwigs wie unter den Napoleonen, während die Begierde auf das rechtsrheinische Ruhrgebiet erst neuerlich hinzutrat, geweckt durch die enorme Entwicklung der Schwerindustrie in der Nordwestecke des europäischen Festlandes.

Poincaré ist nicht bloß außerhalb der Zeit seiner Ministertätigkeit der politische Vertrauensmann und juristische Berater der metallurgischen Großindustrie Frankreichs. Diese seine Stellung ist absolut kein Geheimnis, ebensowenig, daß die französische Schwerindustrie drängt, sich des Gebietes der Ruhrkohle zu bemächtigen, weil dieselbe wegen ihrer besonderen Eigenschaften zur Verhüttung französisch-lothringischer Erze nicht entbehrt werden kann, während die Saarkohle wenig dazu taugt. Eine Zusammenfassung der räumlich nahe beieinander liegenden französischen, belgischen und rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie würde sich unter französischer Oberleitung und Kontrolle zu einer gigantischen Wirtschaftsmacht Frankreichs gestalten lassen, verstärkt durch die bereits erworbenen französischen Einflüsse in den gleichen Industrien auf polnischem und tschechischem Boden. Diese Wirtschaftsmacht würde neben dem schon vorhandenen militärischen Uebergewicht die politische Macht Frankreichs außerordentlich fundamentieren, seinen kranken Finanzen wohltun und es zu einer europäischen Weltmacht machen.

Dies und die Sorge Englands um die eigene Schwerindustrie sind nach deutscher Meinung die Gründe, welche England vorläufig gegen das französische Eindringen in das Ruhrgebiet auftreten lassen, aber nicht die Möglichkeit ausschließen, daß England eines Tages sich die Sache anders überlegt und es vorzieht, mit Frankreich „Partnership" auf Kosten Deutschlands zu machen, da es ein wehrkräftiges Deutschland infolge des Versailler Vertrages nicht mehr gibt, das sich von den Engländern als britischer Landsoldat gegen die Franzosen verwenden ließe.

Der Krieg im Orient.

England widersetzt sich einer europäischen Landung.

w. **London**, 20. Sept. Bei der heutigen Zusammenkunft der britischen Minister, die bis 1 Uhr nachts dauerte, wurde erörtert, welche Maßnahmen zu Wasser und zu Lande getroffen werden müssen. Die Minister haben ihren Beschluß bestätigt, in keinem Falle den kemalistischen Truppen zu gestatten, nach Europa hinüberzugehen, bis die Friedensbedingungen festgesetzt sind. Die englische Regierung sei sich vollkommen klar, daß dies allein durch eine Flottenaktion verhindert werden kann.

Die neutrale Zone.

London, 20. Sept. Für den Fall, daß Frankreich und Italien keinen Anteil an einer Verteidigung der neutralen Zone im Falle eines türkischen Angriffes nehmen, wird das Parlament unverzüglich einberufen werden.

Vordringen der Türken in die neutrale Zone.

w. **Paris**, 20. Sept. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Konstantinopel ist die vorrückende türkische Kavallerie bereits in die Vorstadt von Bigha eingedrungen. Bigha liegt innerhalb der neutralen Zone, etwa 40 Kilometer von der Linie Tschanak—Kalessi entfernt und nach dem Abzug der französischen Truppen gegenwärtig nur noch von einer schwachen englischen Besatzung gehalten.

Wie weiter gemeldet wird, liegt ein neues Schreiben Mustapha Kemal Paschas vor, worin er sich bereit erklärt, die neutrale Zone am Bosporus, aber nicht diejenige an den Dardanellen zu respektieren. Es kann also kaum mehr ein Zweifel bestehen, daß die Aktion Kemal Paschas sich in der Linie Tschanak-Kalessi bewegt, von wo aus ein Uebergang auf europäisches Gebiet versucht werden soll.

Frankreich räumt Kleinasien.

Paris, 20. Sept. (Drahtber.) Wie der „Matin" erfährt, hat die französische Regierung in dem Wunsche, jeden Konflikt mit den kemalistischen Streitkräften zu vermeiden, ihre auf dem asiatischen Ufer der neutralen Meerengen stehenden Truppen angewiesen, auf das europäische Ufer zurückzukehren.

Ein neuer Krieg unerwünscht und undenkbar.

London, 20. Sept. (Drahtber,) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt, soweit von hier aus beurteilt werden könnte, sei die militärische Lage an den Meerengen und auf den beiden Ufern für die Engländer sicher. Die Streitkräfte Kemal Paschas betrügen nicht mehr als 60 000 Bajonette. Man halte auf jeden Fall die britische Flotte für fähig, jedes Ueberschreiten der Meerengen und auch alle großen Truppenbewegungen in den Meerengen zu verhindern.

„Daily Telegraph" schreibt, die Ansicht der City von London sei, ein Krieg sei nicht nur unerwünscht, sondern auch undenkbar.

„Daily Expreß" meldet aus Neuyork, von maßgebender Seite werde im Weißen Hause erklärt, daß Amerika nicht die Absicht habe, sich aktiv an der Lösung der Frage des nahen Ostens zu beteiligen. Es werde jedoch darauf hingewiesen, daß in dem östlichen Mittelmeer Kriegsschiffe anwesend seien, um die amerikanischen Interessen zu schützen.

Englands unsichere Lage.

t. **Paris**, 20. Sept. Kriegsminister Evans hat beschlossen, seine Reise nach dem Rheinland aufzuschieben. Das Blatt erinnert daran, daß der Kriegsminister mit der Absicht nach Köln gehen wollte, alle Mittel zu prüfen, Sparsamkeit in der englischen Militärverwaltung walten zu lassen und deshalb die Möglichkeit einer Herabsetzung der Zahl der englischen Besatzungstruppen ins Auge zu fassen.

Keine Hilfe Australiens.

t. **Paris**, 20. Sept. Nach Meldungen aus Melbourne hat der australische Premierminister in der Orientfrage sich in einer Rede, die er vor der Kammer hielt, viel reservierter gezeigt. Australien wird sich weigern, an jedem militärischen Abenteuer zugunsten der Griechen teilzunehmen.

Italiens Haltung in der Orientfrage.

t. **Mailand**, 20. Sept. (Drahtber.) Nach Mailänder Blättermeldungen beabsichtigt die italienische Regierung im Falle eines Zusammenstoßes mit den Kemalisten in der neutralen Zone ihre Truppen von dort zurückzuziehen. Die nationalistische und faszistische Presse Italiens macht darauf aufmerksam, daß Italien keinen Soldaten für die Verteidigung der englischen Orientpolitik hergeben dürfe. Die Türkei müsse ihre volle Souveränität über Konstantinopel wieder zurückerhalten.

Forderungen und Zugeständnisse der Angora-Regierung.

t. **Paris**, 20. Sept. Die Angora-Regierung hat neuerdings ihre Bedingungen folgendermaßen formuliert: Sie fordert die rasche Erledigung der zwischen der Türkei und den Alliierten schwebenden Fragen. Sie verpflichtet sich, den Minderheiten den nötigen Schutz zu gewähren. Sie stimmt der Abrüstung sowie der Freiheit der Meerengen und der Schiffahrt unter der Kontrolle des Völkerbundes zu. Sie kann aber niemals eine militärische Besetzung Gallipolis in irgend einer Form dulden.

Der Völkerbund.

Die Hilfe für Oesterreich.

w. **Genf**, 20. Sept. (Drahtber.) Der Fünferausschuß des Völkerbundrates für die Behandlung der österreichischen Frage genehmigte gestern die Vorschläge des Finanzausschusses, der ein Programm aufstellte, das u. a. folgendes enthält: Auflegung einer Anleihe von 520 Millionen Goldkronen, für die jede der teilnehmenden Mächte eine prozentuale Garantie übernimmt, Ausarbeitung eines Programms einer inneren Finanzreform für Oesterreich mit weitgehenden Rechten für die Regierung, Annahme des Programms durch das Parlament, Einsetzung einer Kontrollkommission des Völkerbundes, die die Durchführung des Programms zu überwachen, und die den Gläubigern zu gewährenden Sicherheiten zu kontrollieren hat. Die Vertreter der vier Mächte in dem Fünferausschuß erklärten, daß sie am Montag oder Dienstag die Entscheidung ihrer Regierungen in der Garantiefrage erwarten. Wenn die Regierungen zur Uebernahme der Garantie bereit sind, würden den Parlamenten entsprechende Vorschläge unterbreitet werden. Der Finanzausschuß betonte, daß die Zustimmung der verschiedenen Parlamente bis zum 1. Januar 1923 erfolgen müsse, damit die Auflegung der Anleihe bis zum Beginn des nächsten Jahres in Aussicht genommen werden könne. Man erwartet die Ankunft des Bundeskanzlers Dr. Seipel für Samstag. Dr. Benesch ist heute nach Prag zurückgekehrt, wird aber am nächsten Montag wieder in Genf eineintreffen.

Lloyd George erholt sich.

w. **London**, 20. Sept. (Drahtber.) Der „Times" zufolge ist Lloyd George gestern nachmittag wieder aufs Land gefahren. Der Premierminister scheine sich ausgezeichneter Gesundheit zu erfreuen und werde die Dinge im Osten abwarten, bevor er eine Entschließung über seine Reise nach Genf treffe.

Abrüstung nur möglich durch Vertrauen.

w. **Genf**, 20. Sept. (Drahtber.) Wie hier verlautet, haben die Vorschläge de Jouvenels die Form eines eigenen Resolutionsentwurfes als Grundlage für eine Entschließung der Versammlung. Dieser Entwurf hat folgenden Inhalt:

In Uebereinstimmung mit Lord Robert Cecil wird als Voraussetzung für die internationale Abrüstung die moralische Abrüstung gefordert. Die moralische Abrüstung aber sei nur zu erzielen durch Wiederherstellung des internationalen Vertrauens und der internationalen Sicherheit. Hierzu sei eine sofortige Lösung der großen internationalen Probleme, unter denen alle Staaten leiden, notwendig, nämlich der Valutakrisis, der finanziellen Unsicherheit, der Arbeitslosigkeit usw. Es sei daher erforderlich, daß alle Länder zu einem Abkommen gelangen, das sich sowohl auf den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, als auch auf die internationalen Schulden und die Reparationsschulden bezieht. Von diesen Grundsätzen ausgehend würde in dem von de Jouvenel vorgeschlagenen Resolutionstext die Völkerbundsversammlung die interessierten Regierungen auf die Notwendigkeit einer solchen Regelung hinweisen und den Völkerbundsrat auffordern, mit größter Aufmerksamkeit alle Bemühungen der interessierten Regierungen in dieser Richtung zu verfolgen. Die Veröffentlichung des Wortlautes wird für heute nacht oder morgen erwartet.

Deutsches Reich

Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik trat heute vormittag zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Senatspräsident Dr. Hagens, für die Anklagebehörde war Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer erschienen. Von den Mitgliedern des Staatsgerichtshofes waren anwesend: In Vertretung der ordentlichen Mitglieder die Reichsgerichtsräte Dr. Baumgarten und Doehn, die Reichsgerichtsräte Dr. Nieland und Zeiler, ferner die ordentlichen Mitglieder K. Fehrenbach, Landtagsabgeordneter Verbandsvorf. Gust. Hartmann, Verbandsvorf. Herm. Jaeckel, Universitätsprofessor Dr. van Calker sowie als Vertreter für die ordentlichen Mitglieder: Hildenbrand,

Karlsruher Herbstwoche 1922!

Programmbuch mit Gutscheinen für Preisermüssigungen erschienen. Preis 25 M. Überall käuflich.

Badisches Landestheater

Neueinstudiert: Simson.
Schauspiel von Hermann Burte

Als Ende Oktober 1918 die deutsche Heeresfront zerbröckelte und der kaiserliche Thron unstützbar wankte, fand am Karlsruher Hoftheater die Uraufführung des stärksten Dramas unseres stärksten badischen Dichters statt. Der damalige Beurteiler des „Simson" im „Karlsruher Tagblatt" spannte eine geistvolle Parallele zwischen dem Einzelschicksal des Helden und dem des nach ungeheuerlichen Kämpfen niedergeschlagenen und geblendeten deutschen Volkes. Und dies voll der frohen Hoffnung, daß das Leid und die Blindheit Segen und wahres Schauen bringe. Die Fortführung des Gleichlaufs brechen wir heute aus tiefer Scham ab. Es bleibe bei der Charakterisierung des Einzelfalles. Ein Triebwesen wird zum Menschen hinaufentwickelt. Wie es echter Dichtung gemäß ist, geschieht das in außergewöhnlichen Maßen. Weiter enthält „Simson" das Urthema des Mannes und unter den Männern den höchsten Typus: den Helden oder Künstler, was in bestimmten Betracht das Nämliche ist. Es ist die naturzwanghafte Auseinandersetzung zwischen gottgebundener Berufung und den schuldschauernden Widerständen des Umlebens. Ferner die uralte und ewiggültige Weisheit, daß erst Leid läutert, und daß der göttlich klar sieht, der menschhaft blind geworden ist. Burte: „Willst du den Gott in dir entbinden, so muß der Mensch in Stücke gehn". Als der geblendete Simson die Mühlsteine zu Gaza wälzt, ist er endlich so geformt, wie sein Gott ihn in den Schoß der prophetischen Mutter senkte.

Neben der erwähnten Untersuchung wurde Burtes Schaffen schon mehrfach in der „Pyramide" gewürdigt, so daß hier sofort zur wiederaufgenommenen Darstellung übergegangen werden darf. Sie hat gewiß abermals die starke dramatische Technik Burtes, die geniale Wortkraft, die echt dramatische antithetische Führung, den hinreißenden Schwung der Rede bewiesen und die bis zum Schmerz und zur Angst erspürte menschliche Psyche, besonders der Frauen bloßgelegt. Doch bei aller Anerkennung kann man sich nicht verhehlen, daß viel weniger die unerklärlichen Erruptionen eines ganz ursprünglich dichterischen Gefühls als ein allerdings ungeheuerlicher Kunstverstand, gepaart mit seltenster Sprachzeugungskraft und begleitet von einem feinsten Sinn für das Dekorative und Konstruktive das bei Burte ausschlaggebende Ingenium ist. Urteilsfähige Besucher der Uraufführung teilen mit, daß jener Abend an Eindrucksgewalt und unmittelbar packender Wirkung beträchtlich über der zur Karlsruher Woche nun neueinstudierten Vorstellung gestanden habe. In der Tat ließ die heutige trotz der reichen musikalischen Beigabe, über die nachher noch grundsätzlich zu sprechen ist, manchen Wunsch offen. Der turbulente erste Akt, in ein so grelles Licht gebadet, daß alle Gesichter leichenfarbig gleißten wie Banquos Geist, zeigte nicht die Gliederung, um die Exposition klar erkennen zu lassen; der berühmte dritte erreichte nicht den von der Dichtung gewiesenen Höhepunkt, dagegen machte der vierte mit der dichterischen Keimzelle und dem erschütternden, eigentlichen Drama Simsons nachhaltigen Eindruck, der erfreulicherweise im Schlußaufzug mit dem Wettkampf der beiden Frauengestalten anhielt. Felix Baumbach als Simson ließ es gewiß nicht an seinem hervorragenden Schauspielerintellekt fehlen, er vermochte aber — was unsere Behauptung von dem konstruktiven Charakter der Dramenfiguren stützt — keine schlechthin überzeugende blutvolle und allmenschlich verständliche Individualzeichnung zu erzielen. Es sprach kein ringender Mensch, sondern notgedrungen ein ringender Theoretiker, um nicht Burtes Ausdruck für Nietzsche in seinem Wilfeber zu gebrauchen, der „Sprüchemacher". Melanie Ermarth lieh der blendenden großen Dirne und zur „Bajaderen" gewandelten Dalila in bewunderungswürdiger Leuchtkraft ihre verführerischen Farben; doch wie bei ihr überschlug auch bei Martha Möller (Michall) zuweilen die Stimme der Leidenschaft in schrillen Diskant. Die von fernher an die Mutter des Shakespeareschen Coriolan erinnernde, im übrigen an menschlichen Maßen gemessen, nicht gut mögliche Mutter, wurde von Marie Frauendorfer wirksam dargestellt. Für die andern Darsteller, etwa den Gallach (Paul Paschen) ausgenommen, ist, schauspielerisch betrachtet, nicht viel herauszuholen. Kaum auch für den Weggenossen, den Stefan Dahlen besonders im letzten Akt eindringlich gestaltete. Der als Regisseur zeichnende Fritz Herz hatte zwei kleinere Rollen inne. Von den zahlreichen weiteren Illustrationsfiguren seien die Philisterfürsten v. d. Trenck, Brand und Endlein und zuletzt, nicht als letzter, Paul Müller als Buckliger genannt.

Zur Festwoche hat die Theaterleitung ein Uebriges getan und das Schauspiel mit der Musik des hervorragenden Freiburger Komponisten Franz Philipp gegeben. In großgeschwungener tragischer Ouvertüre leuchtet eine ganz bedeutende Schöpferkraft. Aus Sinnen und Träumen erwächst Not und Kampf, ein gewaltiger Aufschrei entringt sich, bis er durch tödliche Schicksalschläge übertäubt wird. In satter, klangschöner Instrumentation und einer ungezwungen sprudelnden Erfindung rauschte die herrliche, vom Komponisten in höchster Eindringlichkeit dirigierten und vom Orchester meisterlich ausgeführten Einleitungsmusik, sowie das Schlußstück, das den zweiten Teil der Ouvertüre in wirksamster Kraft wieder aufnimmt, dahin. Zusammengehalten mit der eigentlichen Bühnenmusik und den Liedern (den Texten nach allerdings Perlen wunderbaren Glanzes und funkelnder Geistigkeit) besteht kein Zweifel, daß in Philipp ein Musiker von Wuchs steckt, der sicher noch das selbständige Opernwerk schaffen wird. Trotzdem, d. h. gerade deswegen empfand man die breite Verwendung der Philippschen Musik als embarras de richesse. Ein Zwitter bleibt immer unfruchtbar. Gerade weil die Philippsche Musik etwas zu sagen hat, stört sie das Mitgehen mit dem Drama. Aus dem Gefühlsschwang der Töne wird man in die scharfe Geistigkeit der Worte gestürzt, und dann klingen die Worte scherbig und gläsern. Die seelische Bindung reißt. Man erwartet unwillkürlich ein Verströmen im Glanz des gesungenen Worts, dann knirscht schmerzhaft ernüchternd das gesprochene. Man erinnere sich an den Zwiespalt, den selbst eine Beethovensche Musik im Goetheschen Egmont hervorruft. Bei Peer Gynt ist das Verhältnis der Griegschen Musik ein ganz anderes; sie ermöglicht erst durch ihre Synthese den phantastischen, fast epischen Ablauf der sagenhaften Geschehnisse. Nicht so bei dem starken Gedankendrama Burtes. Das sollte sich mit der musikalischen Untermalung der Lieder Genüge sein lassen. Zudem hat ja Saint-Saëns eine Oper Samson und Dalila schon geschrieben.

Das Haus war sehr beifallsfreudig und feierte insbesondere den Komponisten durch Hervorruf. —o.

In Erwartung der Sonnenfinsternis.

Die deutsche Expedition auf der Weihnachtsinsel.

Die deutschen und holländischen Astronomen sind am 3. August auf der zur britischen Kolonie Straits Settlements gehörigen Weihnachtsinsel eingetroffen, um hier die am 21. September stattfindende totale Sonnenfinsternis zu beobachten. Die drei deutschen Mitglieder der Expedition, Prof. Freundlich aus Potsdam, Prof. Kopff aus Heidelberg und Dr. Hoffmann aus Bonn, sind an Bord eines deutschen Dampfers in Java gelandet. Sie haben von der Schiffahrts-Gesellschaft freie Fahrt hin und zurück erhalten, wodurch das Unternehmen eigentlich erst ermöglicht worden ist, da allein die Rückreise von Java etwa 200 000 Mark gekostet hatte. Zu den Mitgliedern der holländischen Expedition gehören Dr. Voute vom Meteorologischen Observatorium in Batavia, ein Ingenieur und ein Schiffsoffizier. Die holländische Regierung hat auch Bedienungsmannschaften zur Verfügung gestellt. In Java wurde eine Yacht gechartert, die die Mitglieder der Expedition mit ihren Instrumenten von Java nach der Weihnachtsinsel überführte, und die sie später wieder nach Java zurückbefördern soll. Die Yacht führt einen den Umständen recht angemessenen Namen, den des Canopus, eines der hellsten Sterne am südlichen Firmament.

Sofort nach der Ausschiffung des Gepäcks begaben sich die Mitglieder der Expedition nach

württembergischer Gesandter in Berlin und Reichstagsabgeordneter Hermann Müller-Potsdam. Staatsminister a. D. Reinicke-Bloch und Verbandsgeschäftsführer Reichstagsabgeordneter Siegfried Aufhäuser.

Senatspräsident Dr. Hagens eröffnete die Sitzung und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeit des Staatsgerichtshofes dem deutschen Volke und Vaterlande zum Segen gereichen und daß der Staatsgerichtshof sich das Vertrauen des deutschen Volkes erwerben möge. Was an den Mitgliedern des Gerichtshofes liege, um dieses Ziel zu erreichen, solle geschehen.

Darauf erfolgte die Vereidigung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes.

In geheimer Sitzung wurden Verwaltungssachen beraten. Ein Termin für die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht festgesetzt.

Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 20. Sept. Reichstagsabgeordneter Dr. Schiffer hielt laut „Berl. Tagebl." in Wernigerode eine Rede, in der er sich zu der Frage der Arbeitsgemeinschaft zwischen Demokraten, Deutscher Volkspartei und Zentrum äußerte. Grundbedingung müßte ein klares Bekenntnis der Deutschen Volkspartei zur Republik sein. Es sei eine Verleumdung, in der Arbeitsgemeinschaft einen sogenannten Bürgerblock zu sehen. Gemeinsam mit den Sozialdemokraten müsse die Arbeitsgemeinschaft eine erweiterte Basis für die Verfassung sein.

Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei.

t. **Darmstadt,** 20. Sept. In einer Zusammenkunft der Vorstände der südwestdeutschen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei (Baden, Pfalz, Württemberg, Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt) wurde die politische Lage besprochen. Während von einigen Seiten, wie die Badische Post berichtet: ernste Bedenken gegen die Zustimmung der Reichstagsfraktion zu dem Gesetz zum Schutze der Republik vorgebracht wurden, wurde von anderer Seite darauf hingewiesen, daß die Faktion nur durch ihre Zustimmung die Ziele der Sozialdemokratie verhindert habe. Einhellig waren die Versammlungsteilnehmer der Ansicht, daß die Art der Ausführung der Schutzgesetze im Reich und in den Ländern einen Zustand der Willkürherrschaft geschaffen habe und daß die Deutsche Volkspartei in schärfster Form die Beseitigung dieses Zustandes fordern müsse. Zur auswärtigen Politik wurde das Stinnes-Abkommen begrüßt.

Günstige Wirkungen des Ueberschichtenabkommens im Ruhrbergbau.

Wie aus Essen berichtet wird, macht sich die Einwirkung des Ueberschichtenabkommens bereits täglich bemerkbar. Während im Juni die arbeitstägliche Förderung 298 000 Tonnen betrug, wurden in den letzten Tagen des September 319 000—321 000 Tonnen gefördert. Die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Ueberschichtenabkommens sind aufgehoben. Auf etwa 92 v. H. der Zechen wird das Ueberschichtenabkommen glatt durchgeführt.

Beginn des Rathenaumordprozesses.

t. **Leipzig,** 20. Sept. Der Beginn des Rathenaumord-Prozesses ist jetzt endgültig auf den 3. Oktober festgesetzt.

Auflösung vaterländischer Vereine.

w. **Berlin,** 20. Sept. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat den Verein „Oberschlesischer vaterländischer Soldaten" aufgelöst. Er stellte sich als eine Ortsgruppe des Verbandes nationalgesinnter Soldaten dar.

Das Zeitungssterben.

Wieder sind zwei Blätter der Not zum Opfer gefallen. Die Sonderausgabe des „Tag", der sog. rote „Tag", stellt ,wie der Verlag mitteilt, sein Erscheinen ein. Auch die „Remscheidter Zeitung" sieht sich gezwungen, ihr Erscheinen ab 1. Oktober einzustellen.

South Point und machten sich an das Auspacken und Einrichten. Die der Beobachtung dienenden astronomischen Instrumente wurden neben dem Lager der englischen Expedition montiert, wo der Grund bereits nivelliert ist, und wo sich für die Beobachtung ein ungehindertes Gesichtsfeld bietet. Die Expeditionsmitglieder zeigten sich nach den von der Weihnachts-Insel kommenden Berichten von der Aufnahme, die sie gefunden haben, überaus befriedigt. Sie sind für die Dauer des Aufenthalts ausreichend mit Lebensmittel versehen; diese sind ihnen von verschiedenen Firmen in Java geliefert worden, da die Verproviantierung auf der von nur 40 Personen bewohnten Weihnachtsinsel sonst schwierig wäre.

Wie die englische wird, wie bekannt, auch die deutsch-holländische Expedition ihr besonderes Augenmerk bei der Beobachtung auf die Nachprüfung der Einsteinschen Theorie richten. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, photographische Aufnahmen von dem Teil des Himmels, an dem die Sonne zur Zeit der Finsternis steht, sowohl zu der Zeit ,da sie sich dort befindet, als auch zu der Zeit, da dies nicht der Fall ist, zu machen. Die ersteren werden während der Verfinsterung hergestellt werden, die letzten sind nur bei Nacht, drei oder vier Monate vor oder nach der Finsternis zu erhalten. Die Engländer haben diese Aufnahmen bereits im Juni gemacht. Für die deutsch-holländische Expedition ,welche die ihrigen erst nach der Finsternis anfertigen kann, wird das Teleskop zu diesem Zweck von den holländischen Astronomen in Java wieder aufgestellt werden. Die Platten sollen dann zur Nachprüfung nach Deutschland gesandt werden, wohin die deutschen Teilnehmer an der Expedition bereits drei Monate vorher wieder abgereist sein werden.

Die Astronomen sehen der Finsternis mit froher Erwartung entgegen. Das Wetter scheint günstig, und die Jahreszeit ist die beste. Ende August wollte man mit den Proben für die Ausführung des Programms beginnen, damit sich dieses tadellos abwickelt und den Beobachtern während der 3½ Minuten der totalen Verfinsterung keine Sekunde verloren geht.

Die älteste Zeitung der Pfalz, die im 180. Jahrgang erscheinende „Zweibrücker Zeitung" stellt ab 1. Oktober ihr Erscheinen ein.

w. **Halle,** 20. Sept. Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Kreis Mitteldeutschland erörterte Maßnahmen gegen den völligen Untergang der deutschen Presse, nämlich die Zusammenlegung der Zeitungen zu Notgemeinschaften, weitere Einschränkungen im Textumfang und in der Erscheinungsweise, zeitgemäße Festsetzung der Bezugs- und Inseratenpreise Eine einstimmig angenommene Entschließung ersucht um baldigste wirksame Maßnahmen zum Schutze des Zeitungswesens vor dem völligen Untergange und fordert Bereitstellung billigen Papierholzes.

Sozialdemokratischer Parteitag in Augsburg.

Augsburg, 20. Sept. In der gestrigen Sitzung am Nachmittag erstattete Abg. Vogel (Nürnberg) einen Bericht der Reichstagsfraktion. Der Redner betonte, die ständigen, von Frankreich drohenden Repressalien beeinflußten stark die Politik unserer Reichstagsfraktion, von einem absichtlich herbeigeführten Verfall unserer Währung könne keine Rede sein. Die Ursache des Zusammenbruchs unserer Währung liege in der immer wieder verzögerten, die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands berücksichtigenden Regelung der Reparationsfrage. Im Konflikt mit Bayern habe die Selbstdisziplin und Geduld des Reichspräsidenten und des Reichskabinetts Bewunderung gefunden. Befriedigen konnten uns aber diese Verhandlungen und ihr Ergebnis nicht. Bei der Einstellung der herrschenden Parteien Bayerns werde dieser Konflikt nicht der letzte sein.

Die Versammlung nahm einen Antrag Löbe auf Einsetzung eines Ausschusses für die Neugliederung des Reiches an, desgleichen einen Antrag zur energischen Bekämpfung des Wuchers. Nach einem angenommenen Antrag Wegscheiter wird die Reichstagfraktion aufgefordert, einem Reichsschulgesetz nach Artikel 146 der Reichsverfassung nur im Sinne einer ehrlichen Durchführung der Reichsverfassung nach Entstehung und Wortlaut des Artikels zuzustimmen, aber auch die schleunige Verabschiedung eines solchen Gesetzes oder eines Notgesetzes für die Schaffung der weltlichen Schule mit allen Kräften zu fördern. Die Reichstagsfraktion und die Landtagsfraktionen werden weiter verpflichtet, mit allen Mitteln für die Durchführung der in der Reichsverfassung vorgesehenen Neuordnung der Lehrerbildung zu wirken.

Badische Politik

Die Deutschnationale Volkspartei und Reichstagsabgeordneter Düringer.

Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Badischen Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei, Landtagsabgeordneter D. Mayer, hat einen zweiten Offenen Brief an Reichstagsabg. Dr. Düringer gerichtet, Dieser Offene Brief beschäftigt sich in seinen ersten Abschnitten mit den Auseinandersetzungen Dr. Düringers mit den deutschnationalen Reichstagsabgg. Hergt und Westarp und mit der Frage der Vereinigung der beiden Rechtsparteien zu einer großen Rechten. Dann geht der Offene Brief nochmals auf die Vorgänge in der Vorstandssitzung und vor und in der Landesausschußsitzung der Deutschnationalen Volkspartei ein. Abg. D. Mayer schreibt hierzu, daß ein Widerspruch zwischen der Auffassung des Gesamtvorstandes und der des Landesausschusses nicht vorhanden sei. Der von D. Mayer unternommene Versuch einer Vermittlung sei mißlungen.

Von der Presse.

Wie verlautet, werden die einem Konzern in Süd-Württemberg und Baden angehörenden Blätter durch die Teuerung auf allen Gebieten des Zeitungswesens gezwungen, gewaltige Einschränkungen vorzunehmen. Aus diesen Gründen wird Chefredakteur A. Becker, der während der letzten fünf Jahre am „Memminger Volksblatt", am „Allgäuer Volksfreund" in Leutkirch und zuletzt an der „Freien Stimme" in Radolfzell tätig war, aus der Redaktion des gen. Blattes ausscheiden und in die Dienste der Industrie übertreten.

Caritastagung.

Karlsruhe, 20. Sept. Die Generalversammlung des Caritasverbandes für die Erzdiözöse Freiburg und der angeschlossenen Fachverbände fanden hier im Landtagssitzungssaal statt. Die Beratungen wurden eingeleitet mit einer Sitzung des Diözesanausschusses des Caritasverbandes, woran sich eine Mitgliederversammlung des Caritasverbandes und eine öffentliche Caritasversammlung anschloß. Hierzu hatten sich eingefunden der Präsident des Caritasverbandes, Dr. Kreutz, Justizminister Trunk, ferner Vertreter des Staatspräsidenten, des Arbeitsministeriums, des Ministeriums des Innern, der Stadt Karlsruhe, zahlreiche Geistliche und Laien aus dem ganzen Lande, ferner eine größere Anzahl in der Caritasbewegung tätige Damen und Schwestern. Der erste Vorsitzende des Caritasverbandes der Erzdiözöse, Generalvikar Mutz begrüßte die Teilnehmer und überbrachte die Wünsche des Erzbischofs für einen guten Verlauf der Tagung. Der Vorsitzende hob hervor, daß Staat, Gemeinde und Caritas, wie bisher, so auch fernerhin zusammenarbeiten müssen. Er gedachte des Gründers des Caritasverbandes Prälaten Werthmann, dessen Werk heute festgegründet stehe. Namens der Staatsregierung erklärte Justizminister Trunk, daß die Regierung bereit sei, der großen materiellen und sittlichen Not der Zeit zu begegnen; die seelische Hilfe sei noch höher zu bewerten als die materielle. Im Vormundschafts- und Fürsorgewesen und in der Erziehungsarbeit habe die Caritas besonders wertvolle Hilfe geleistet. Nach weiteren Begrüßungsansprachen unterstrich der Vorsitzende Generalvikar Mutz die Anerkennung, daß die Caritas eine wertvolle Stütze des Staates und der Gemeinde ist. Gemeinsam zu arbeiten mit Staat und Gemeinde sei die Parole.

Die Versammlung hörte darauf einen Vortrag von Caritasdirektor Eckert-Freiburg über die Caritasarbeit in den letzten zwei Jahren. Der Redner wies dabei besonders auf die praktische Arbeit hin, wie sie geleistet wird in den Kursen für die Kleinkinderpflege und das Kindergärtnerinnenseminar, in der Ausbildung von Landkrankenpflegerinnen als Ersatz für 2000 fehlende Schwestern, in der Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Erholungsheimen. Die Hauptfragen seien heute nicht die Lebensmittel, sondern die Geldfrage. Die Unterbringung von Kindern auf dem Heuberg sei durch die hohen Fahrtkosten gefährdet. Die Lebensmittelsammlung habe einen Wert von vielen Millionen.

Sodann sprach Pater Noppel S. J.-München über die Caritas im Volksstaat und legte dar, daß im Volksstaat die Caritas noch notwendiger sei als im Obrigkeitsstaat. — Hiernach verbreitete sich Frau Landtagsabgeordnete Klara Siebert über die Pflege der christlichen Familie als Ziel der Caritasarbeit. Die Rednerin wies darauf hin, daß der Krieg auf dem Gebiet des Familienlebens verheerend gewirkt habe. Deshalb sei es notwendig, die christliche Familie zu stärken und die Caritas lasse in dem Kinde die Liebe zur christlichen Familie aufkeimen, auf daß es einstens selber Träger einer christlichen Familie sein könne. — Die Ausführungen fanden die lebhafte Zustimmung der Zuhörerschaft.

Aus Baden

Kein Abrufen der Züge.

Ab 1. Oktober wird auf den Stationen Heidelberg, Offenburg und Freiburg das Abrufen der Züge in den Warteräumen und Bahnhofwirtschaften aufgehoben.

*

t. **Mannheim,** 20. Sept. Zu dem Handgranatenattentat auf das Börsengebäude und die damit in Verbindung stehenden neuen Verhaftungen wird noch mitgeteilt, daß die Untersuchung ergab, daß der von Paul Jansen am 5. Sept. ds. Js. verübte Handgranatenanschlag auf das Börsengebäude keineswegs so harmlos war, wie der Täter es hinzustellen versuchte. Der hiesige Untersuchungsrichter hatte sich mit dem zuständigen Staatsanwalt und einem Kriminaloberinspektor nach München begeben und dort weitere Ermittelungen angestellt. Es sind nun insgesamt drei Verhaftungen in der Angelegenheit erfolgt.

t. **Mannheim,** 20. Sept. In der vergangenen Nacht sind hier 5 Eisenbahnwagen argentinischen Gefrierfleisch eingetroffen. Die Ware soll von sehr guter Qualität sein; über den Preis wird noch nichts mitgeteilt. — Beim Aufspringen auf einen in Fahrt befindlichen Lokalzug stürzte ein 19jähriger Arbeiter in Ludwigshafen ab, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden. Im Krankenhaus mußte sofort eine Amputation vorgenommen werden.

t. **Heidelberg,** 20. Sept. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns besichtigte heute die orthopädische Anstalt in Schlierbach und die städtischen Siedlungsbauten. An der Besichtigung nahmen auch Staatspräsident Hummel und der Vertreter des badischen Arbeitsministeriums, Ministerialdirektor Fuchs, teil.

a. **Weinheim,** 19. Sept. Auf Antrag des hiesigen Gewerkschaftskartells hat das hiesige Bürgermeisteramt eine Preisprüfungsstelle errichtet. Unter dem Vorsitz des Stadtrates Bleienstein wurde eine Marktkommission eingesetzt, die die Preisverhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt kontrollieren und allwöchentlich Richtpreise für Lebensmittel herausgeben soll. In diese Kommission wurde auch eine Frau hineingewählt. Gleichzeitig wurde an die kaufmännischen Organisationen das Ersuchen gerichtet, dafür zu sorgen, daß in den Schaufenstern die Preise der Waren angegeben werden.

t. **Weinheim,** 20. Sept. Die Tabakernte ist trotz des vielfach ungünstigen Wetters schon ziemlich beendet. Der Ertrag ist reichlich. Die Grumpen wurden in den letzten Tagen so wie sie der Acker gibt, zu 3000 Mk. für den Zentner abgesetzt. Für getrocknete Grumpen wurden bereits 12 000 Mark geboten.

t. **Offenburg,** 20. Sept. Wie scharf die Ausländerkontrolle in Baden gehandhabt wird, geht auch aus dem gestrigen Polizeibericht hervor. Hiernach wurden drei Ausländer, die sich ohne Einreiseerlaubnis in Offenburg aufhielten, festgenommen; einer kam in Untersuchungshaft, während die beiden anderen eine Gesamtstrafe von 24 000 Mark und je 300 Mark Gebühren für Sichtvermerk zahlen mußten. Ferner wurden zur Entrichtung der Aufenthaltssteuer 24 Ausländer dem Bezirksamt zugeführt, die ein Gesamtsteuerbetrag von 45 000 Mark, zu zahlen hatten.

t. **Lahr,** 20. Sept. Bei einer hier abgehaltenen Grundstücksversteigerung wurden für Feldgrundstücke ganz gewaltige Preise geboten. U. a. wurden für einen Acker von 24 Ar 50 000 Mark und für einen solchen von 5 Ar sogar 26 500 Mk. bezahlt.

t. **Nonnenweier** b. Lahr, 20. Sept. Die Gendarmerie beschlagnahmte hier zwei Körbe mit ewa 45 Pfund Butter, die von einer Händlerin aus Urloffen zusammengekauft und nach Baden-Baden bestimmt waren.

t. **Freiburg,** 20. Sept. Eine auswärtige Händlervereinigung liefert zurzeit Schlachtvieh aus Schleswig-Holstein nach Freiburg. Die erste Sendung hat allgemein befriedigt. Trotz der hohen Fracht stellt sich der Preis in Anbetracht des fetthaltigen Fleisches kaum so teuer, als das überdies nur schwer erhältliche Schlachtvieh aus Oberbaden.

t. **Ettenheim,** 20. Sept. Auf der zur Vollbahn umgebauten Teilstrecke Ettenheim—Orschweier sind am letzten Sonntag die ersten Personenzüge verkehrt. (Wie aus den Landtagsverhandlungen des vergangenen Sommers bekannt, war die Strecke Orschweier—Rheinufer abgebrochen und der Erlös aus dem dabei gewonnenen Material für den Ausbau der Strecke Orschweier—Ettenheimmünster von einer Schmalspur zur Vollspur benützt worden.)

t. **Donaueschingen,** 20. Sept. Auf der Landstraße nach Wolterdingen wurde die über 70 Jahre alte Witwe Hirth von einem Personenautomobil überfahren und so schwer verletzt, daß sie starb.

t. **Kandern,** 20. Sept. Auf der Fahrt mit dem Rade zwischen hier und Malsburg stürzte Tierarzt Dr. Kiebiger in der Dunkelheit in das durch die Regengüsse angeschwollene Kanderflüßchen und ertrank.

Aus Nachbarländern

Oberstdorf, 20. Sept. Eine sechsköpfige Touristengesellschaft geriet bei der Kemptener Hütte vom Wege ab. Zwei der Touristen stürzten 30 Meter tief ab und waren sofort tot.

t. **Neuburg** (Bayern), 20. Sept. Der 25jähr. Maurer Anton Gerstl von Oberdorf, der eine Bahnwartstochter ermordet und um 1500 Mark beraubt hatte, wurde vom Volksgericht zum Tode verurteilt.

t. **München,** 20. Sept. Der Streik der Schausteller auf der Oktoberwiese ist beendet, nachdem der Magistrat die Vergnügungssteuer herabgesetzt hat.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Teuerungshandlung der Beamten.

Berlin, 20. Sept. (Drahtber.) Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages ist laut „Vorwärts" zum Freitag einberufen worden. Er wird sich mit der Besprechung der Teuerungsaktion für Beamten und Staatsarbeiter beschäftigen.

Die neuen Forderungen der Staatsangestellten.

t. **Berlin,** 20. Sept. (Drahtber.) Bei den gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium legten die Gewerkschaftsvertreter dar, daß die Staatsbeamten vor allem eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe erwarten, die sie in Stand setzen könne, die notwendigen Anschaffungen noch vor dem Winter zu machen. Ueber die Höhe dieser einmaligen Beihilfe liegen noch keine genaueren Forderungen vor, doch kann man 15 000 Mark als Mindestmaß dieser einmaligen Wirtschaftsbeihilfe betrachten. Die Gewerkschaftsführer stellten Vergleiche mit den gegenwärtigen Textilpreisen und dem Goldwert unserer Valuta an, wogegen die Regierungsvertreter Bedenken laut werden ließen, daß bei einer solchen Beihilfe für 1½ bis 2 Millionen Staatsbediensteter eine katastrophale Preisentwicklung eintreten müßte.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse.

w. **Berlin,** 20. Sept. (Drahtber.) Der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse trat am 15. und 16. September in Berlin zum ersten Male zusammen, um zunächst die Wahlen des Präsidiums vorzunehmen. Gegenstand der Tagesordnung war ferner die Notlage der Presse, die Mißstände bei der Handhabung des Gesetzes zum Schutze der Republik. In beiden Fragen wurde das Präsidium beauftragt, die ihm erforderlich erscheinenden Schritte zu unternehmen. Weiter wurden Kommissionen eingesetzt zur Ausarbeitung von Vorschlägen für einen normalen Dienstvertrag, für eine Stellenvermittlung und für die Alters- und Krankenversicherung der Redakteure sowie ihrer Hinterbliebenen. Bei Besprechung der Wirtschaftslage der Regierung stellte sich die Reichsarbeitsgemeinschaft auf den Standpunkt, daß grundsätzlich die tarifliche Bezahlung der Redakteure standeswürdig sein und die Aufwendungen zur Erfüllung der beruflichen Aufgaben berücksichtigt werden sollen. Sie soll in keinem Fall geringer sein als die tarifliche Bezahlung anderer Berufsgruppen im Zeitungsgewerbe, in denen nach Art ihrer Tätigkeit eine Vergleichsmöglichkeit besteht.

Zum Schutz der Republik.

w. **Berlin,** 20. Sept. (Drahtbericht.) Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat das Verbot der „Hamburger Bürgerwarte", der „Roten Fahne", Berlin, der „Westfälischen Arbeiterzeitung" und der „Gelsenkirchener Arbeiterzeitung" aufgehoben, dagegen die Beschwerde der „Rügener Zeitung" zurückgewiesen. Das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Ztg." wurde bestätigt; die Beschwerde gegen das Verbot des „Demminer Tagblatt" verworfen.

Warnung vor kommunistischen Neigungen.

w. **Berlin,** 20. Sept. (Drahtber.) Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes wendet sich in einem Aufruf an seine Mitglieder und die Betriebsräte gegen die Beteiligung am kommunistischen Betriebsrätekongreß. Wer sich beteiligt, habe Ausschluß aus dem Verbande zu gewärtigen, denn eine große Hungersnot sei die Folge der Maßregelungen, die dieser Kongreß erzwingen will. Auch andere Gewerkschaften werden eine gleiche Warnung erlassen.

London — Berlin.

Berlin, 20. Sept. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr landete das erste Verkehrsflugzeug London—Berlin auf dem Flugplatz Staaken. Es hatte vier Mann Besatzung und zwei Passagiere an Bord, war gestern früh in London aufgestiegen und zu Zwischenlandungen in Fuhlsbüttel (Hamburg) und Bremen niedergegangen.

Winter im Harz.

Berlin, 20. Sept. (Drahtber.) Den Blättern zufolge ist im Harz Frost und Schnee gefallen.

Der Kapitän der „Hammonia" schuldlos.

w. **Lissabon,** 19. Sept. Die von der portugiesischen Regierung über den Untergang des Dampfers „Hammonia" angestellte amtliche Untersuchung hat ergeben, daß den Kapitän kein Verschulden an dem Untergange des Dampfers trifft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Hohen Feiertags halber bleiben meine Geschäftsräume
Samstag, den 23. September 1922,
geschlossen.
Karlsruhe, den 21. Sept. 1922.
Veit L. Homburger.

Unsere Geschäfts-Räume bleiben
Samstag
den 23. September
geschlossen.
Herm. Tietz.

Pfannkuch & Co
Heute Donnerstag eintreffend:
Lebendfrische
Schellfische
Pfannkuch & Co G.m.b.H.

Zu jeder Jahreszeit wird es bei Jung und Alt gern gesehen, wenn als erfrischende Nachspeise ein
Oetker Pudding
auf den Tisch kommt. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, mit Rhabarber oder mit Fruchtsaft angerichtet, ist dies zugleich eine nahrhafte und gesunde Speise. Der besondere Zusatz von knochenbildenden Salzen in Dr. Oetker's Puddingpulver macht diese zu einem hervorragenden Nährmittel für heranwachsende Kinder, und sollte diesen so oft als möglich vorgesetzt werden.

Dr. Oetker's Puddingpulver
kommen niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit der Schutzmarke
„Oetker's Hellkopf"
in den Handel.

Samstag
den 23. September
bleiben unsere
Geschäftsräume
geschlossen.
KNOPF,

Kinderloses, auswärt. Ehepaar
sucht **möblierte Wohnung** in nur besser. Hause Angebote unter Nr. 1921 ins Tagblattbüro erbet.

Schlafdecken
auch für Bettücher benützbar, weich wollig, weiß und farbig, 140/190 cm, von 800 Mk. an, neu abzugeben.
Bender, Schloßbezirk 6 frühere Hofküche.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, 22. September: Morgengottesd. 5.00 U. Nachm.-Gottesd. 12.50 U. Sabbat- und Festeseingang 6.00 Uhr.
Samstag, 23. September: Morgengottesd. 6.10 U. Predigt 9.00 Uhr. Nachm.-Gottesd. 4.15 U. Abendgottesd. 7.05 Uhr.
Sonntag, 24. September: Morgengottesd. 6.10 U. Nachm.-Gottesd. 4 15 U. Festes-Ausgang 7.05 U.
Montag, 25. September: Morgengottesd. 5.15 U. Nachm.-Gottesd. 5.45 U.

Städt. Freibank
Fleischabgabe
Freitag von 9–10 Uhr: Nr. 2701–2800.

Ausläufer,
stadtkundiger, v. 14–16 J. kann sofort eintreten.
Färberei D. Lasch, Sofienstraße 28.

Eleg., beinahe neues Jackenkostüm, preiswert, dunkelrot. Damenseiden-Velourhut 900 Mk., Reisekoffer 900 Mk., Cutaway 600 Mk zu verk.: Herrenstraße 20, 1 Treppe rechts.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Miet-Gesuche

2 unmöbl. Zimmer gesucht. Angeb. unt. Nr. 1917 ins Tagblattbüro.

2 gebild. Damen suchen sofort f. mehrere Monate **2 möbl. Zimmer.** Angebote unter Nr. 1915 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Zimmer von sofort ... gesucht. Angeb... ins T...

Fuhrmann,
tüchtiger, solider, sofort gesucht.
Karl Rieß & Sohn, Tel. 2363. Sofienstr. 45.

Kaufgesuche

Weiter, gut erh., mittelgr. **Herrenwintermantel** zu kf. ges. Ang. unt. Nr. 1916 ins Tagblattb.

Gebr. Hobelbank u. **Schreinerwerkzeug** ... unt. Nr. 1914 ... tbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Geb. jg. Dame sucht z. Führung eines kl. Haushalts b. einzelner Dame od. Ehepaar passenden ...

...iemen, ...g, 7–8 cm ...cht, zu kau... ... & Sohn, ... Tel. 2363.

Ich kaufe
Brillanten, ganze Perlschnüre Gold, Silber, Platin-Gegenstände
zu höchstem Tageskurs
B. Kamphues, Kaiserstraße 207

Zahlen für
Altpapier, Zeitungen, Briefschaften, Geschäftsbücher und Akten
unter Garantie des Einstampfens

L. & A. Schwarzenberger
Schützenstraße 73. Tel. 5557.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

O...
Fle... chen ... sucht. ... Allee ...

Ein Alleinmädchen, welches bürgerlich kochen kann, zu kleiner Familie gegen hohen Lohn und sofort. Eintritt gesucht.
Frau S. Rosenthal, Kronenstraße 47, Laden.

Zentralheizung!
Handwerker, verh., würde geg. Abgabe einer heizb. Mansarde Bedien. der Zentralheiz. übern. Ang. u. Nr. 1922 i. Tagblb.

Telephon 1071
rufen Sie an, wenn Sie Kleider, Schuhe, Möbel, Wäsche etc. verk. wollen.
R. Billig, Markgrafenstraße 17.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Pelzwaren
aus eigener Werkstätte kaufen Sie am billigsten bei
Jacob Neumann, Kürschner
Erbprinzenstr. 3

Gesucht für sof. od spät. **Kindergärtnerin**, I. od. II. Klasse, für ganze oder auch halbe Tage.
Fr. Apoth. Herm. Trumpfheller, Stadtapotheke.

Änderungen
Damengarderobe, Knabenanzüge fertigt an. Frau Dürr, Karlstr. 50, V

Weinflaschen 15 Mk.
Bordeaux „ 8 Mk.
Sekt „ 7 Mk.
sowie alle anderen Sorten Flaschen. Eisen, Metalle, Papier und sonst Speicherkram zu höchst. Tagespreis. Auf Wunsch wird die Ware selbst abgeholt. Postkarte genügt.
Rudolf Winterer
Waldhornstraße 37.

Dr. med. Albert Schmitt
Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- u. Kreislauforgane
hat seine Praxis wieder aufgenommen.
Friedrichsplatz 7 Karlsruhe Telephon 5440.

Suche ein **Mädchen** für ganz oder tagsüber auf sofort oder 1. Oktober: Hirschstr. 75, 3. Stock.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier.** Herrenstr 88.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Von der Reise zurück:
Dr. med. Otto Wimpfheimer.
Zähringerstr. 90. Sprechst.: 11–1 Uhr. 3–5 „

Jüngeres **Mädchen,** das zu Hause schlafen kann, sof. ges. Geifert, Veilchenstr. 7, Hh., 3. St.

Für 1. oder 15. Oktober **schulentlassenes**
Mädchen
für Hausarbeit bei guter Bezahlung zu jungem Ehepaar gesucht. Kann sich im Kochen u. Kinderpflege ausbilden. Zentralheiz. im Hause. Vorzust. mitt. von 12–4 Uhr b. Reg.-Rat **Hammetter,** Beiertheimer Allee 70 III.

Verkäufe
Wegen Räumung verkaufe ich eine große gut erhalt. **Hobelbank, Holzdrehbank** sowie 2jährige buchene Dielen, 7–8 cm, 2 Kbkmtr. eichen. starkes **Rollholz** und große buch. **Spälter.** Näheres **Karl Jung, Durlach,** Schloßstraße, Werkstätte.

Fester **Wettermantel** für mittlere Figur sowie **1 Knabenmantel** z. verk. **Löffler,** Gerwigstr. 52.

Alte Gold-, Platin- u. Silber-Gegenstände
zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, wird angekauft.
Erbprinzenstr. 5 II.

Stenographenverein „Stolze-Schrey"
Karlsruhe.
25. Stiftungsfest
am Samstag, den 23. September, abends 8 Uhr, im
großen Saale der städt. Festhalle
unter Mitwirkung hervorragender Kräfte. (Näheres siehe Plakatsäulen.)
Anschließend **Festball.**
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im **Vorverkauf** bei Zigarrengeschäft Hieke, Ecke Kaiser- und Karlstraße, Zigarrengeschäft Meyle, Marktplatz, Zigarrengeschäft Wentzel, Ecke Rüppurrer- u. Luisenstraße u. Schwarzwalddrogerie Reis, Ecke Sofien- u. Schillerstraße, erhältlich
— Abendkasse ab 7 Uhr. —

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten tue ich zu wissen, daß meine liebe Frau
Helene Weigele
geb. Räuber
am 16. September von ihrem schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden erlöst worden ist.
Richard Weigele, Zahnarzt
im Namen der Hinterbliebenen.

Lehrmädchen
für die Bügelabteilung sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt **Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Ca. 30 Treppenläuferstangen
mit Halter (Messing) sind billig abzugeben. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gebrauchte Uhren
aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch
Zahngebisse
und zahle 160 Mk. und mehr pro Zahn.
J. Gelman, Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Männlich
Für eine gutgehende Wirtschaft mit geräumig. Nebenzimmer, gut eingerichtet, in frequentierter Stadtlage, wird tüchtiger kautionsfähiger
Wirt (Pächter)
gesucht. Angeb. unt. Nr. 1918 ins Tagblattbüro.

Ca. 200 Holzfässer
in gutem Zustande, für alle Zwecke verwendbar, 100–120 kg Inhalt, gegen Gebot, auch in kleinen Mengen, abzugeben. Anfragen an
„Rhenania", Chemische Fabrik Eytel & Co.
Commanditgesellschaft
Ettlingerstr. 27 Teleph. 5323/24.

Privat-Tanz-Institut Großkopf
Herrenstraße 33
September und Oktober **Beginn neuer Kurse.**
Sprechzeit 11–12 und 4–1/2 7 Uhr.

Badisches Landestheater
Donnerstag, 21. Sept. 7 bis geg. 10 Uhr 110 Mk.
Abonnement B 2
Fünfter Abend der Festwoche. Zum erstenmal:
Michael Kramer.
Drama in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von **Otto Berndt.**

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(12) (Nachdruck verboten.)

Am Nachmittag erhielt Liesel den Bescheid, daß ihr Gesuch, sie als freiwillige Krankenpflegerin ohne Entgelt im Lazarett zuzulassen, genehmigt sei — sie wurde vereidigt und trat noch an demselben Abend ihr Amt als Pflegerin an. Sie nahm alle ihre Selbstbeherrschung zusammen, als sich die Tore des Gefängnisses nun auch hinter ihr schlossen, als sie an der Seite des Arztes, den so viel Selbstaufopferung ebenfalls rührte, durch die Gänge dem Lazarett entgegenschritt.

Sie trat in die Zelle. Aber da war es fast auch mit ihrer Kraft zu Ende, und sie weinte laut auf.

„Kehren Sie um, gnädiges Fräulein, Sie überschätzen Ihre Kraft."

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, es war nur der erste Augenblick — bin schon wieder gefaßt."

Alfonse Salvini nahm von ihrem Eintreten keine Notiz. Sein Kopf glühte im Fieber — seine Augen flackerten — seine Glieder zuckten — seine mageren Arme fuhren in unruhigen Bewegungen durch die Luft — die Pflegerin trat ihnen entgegen.

„Fast einundvierzig Grad, Herr Doktor, er ist sehr unruhig und redet irre."

„Schwester Beate — hier ist Schwester Liesel, die jetzt die Pflege des Kranken übernehmen wird — sie ist auf Kosten des Verteidigers mit Genehmigung des Gerichts bestellt."

Liesel hatte die Tracht der Schwester vom Roten Kreuz wieder angelegt — es war vereinbart, daß niemand weiter erfahren sollte, wer sie war.

Der Arzt untersuchte den Kranken und gab seine Anordnungen.

„Ein nervöses Fieber — wahrscheinlich eine Gehirnentzündung — ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß der Zustand sehr ernst ist."

„Ich sehe selbst."

Ihr war, als seien anderthalb Jahre ausgelöscht und sie wieder im Kriege — wie oft hatte sie damals an solchen Betten gesessen und die fiebernden Hände Sterbender gehalten — sie waren ihr fremd gewesen — und nun?

Der Arzt war gegangen. Mit leisen, sicheren Bewegungen ordnete Liesel das kärgliche Zimmer und traf die Vorbereitungen für die erste schreckliche Nacht.

Sie saß am Bett, erneuerte die kalten Kompressen, flößte dem Fiebernden erquickende Tränke ein und hörte auf seine phantasierenden Irrereden.

Bald lag Alfonse vollständig teilnahmslos da, bald wieder schreckte er auf.

„Der Schatten — der furchtbare Schatten! Nein, Herr Staatsanwalt — ich bin kein Mörder — ich bin unschuldig! Hören Sie! Ich bin unschuldig! Nein, Herr Schumann — ich nehme kein Geld, ich verschachere das Lebenswerk meines Vaters nicht — ich will nicht — ich — nein, nein ich weiß nichts — Herrgott, so glauben Sie mir doch — ich weiß nichts — ich habe doch nur den Schatten gesehen!"

Er warf sich so wild umher, daß er fast aus dem Bett stürzte — Liesel mußte ihn mit beiden Händen umschlingen, um ihn zu halten

„Alfonse — mein lieber Alfonse — ich weiß ja, daß du unschuldig bist!"

Einen Augenblick öffneten sich seine Augen, als hätte er ihre Stimme vernommen.

„Liesel — Liesel — meine liebe, meine einzige Liesel! Wie ich dich liebe!"

Er breitete die Arme aus, aber er griff ins Leere — dann sah er die Frau in Schwesterntracht.

„Wer sind Sie? Wo bin ich? — Mir ist so heiß — ich verbrenne!"

Er hatte sie nicht erkannt, mit bebenden Fingern schob sie ihm Eisstückchen zwischen die Lippen — dann sank er erschöpft zurück, und nach Minuten wiederholten sich wieder die schrecklichen Phantasien.

Ganz früh trat der Arzt ein — gegen Morgen war das Fieber ein wenig gefallen.

„Wie war die Nacht?"

„Furchtbar, Herr Doktor."

„Sie müssen sich jetzt ein paar Stunden niederlegen, Schwester Beate kann Sie ablösen."

„Vorläufig nicht — ich habe im Felde mehr ausgehalten. Wann meinen Sie, daß die Krisis eintritt, Herr Doktor?"

„Läßt sich schwer sagen, — im allgemeinen am dritten, vielleicht auch am neunten Tag."

Der Arzt war gegangen. Liesel hatte die Ablösung verschmäht, aber der Arzt ließ ihr ein zweites Feldbett hineinbringen — Chaiselongues oder andere bequeme Möbel gab es in diesem Lazarett nicht. Da es anzunehmen, daß der Kranke in den Morgenstunden am ruhigsten war, hatte sie sich, nachdem er seine Medizin bekommen, etwas ausgestreckt, und ihre ermüdeten Augen waren zugefallen.

Die Tür war geöffnet worden — der Justizrat und der Gefängnisdirektor traten ein. Wenn auch der Verteidiger in diesem Augenblick nichts im Gefängnis zu suchen hatte, so verweigerte der Direktor es dem Vater nicht, ihn zu begleiten.

„Sie schläft."

Alfonse lag jetzt ruhiger und schlafend da — Liesel gegenüber —, auch ihr waren die frischen Farben aus dem Gesicht gewichen.

„Herr Justizrat, Sie hätten das als Vater nicht dulden dürfen."

Liesel fuhr auf, sprang von dem Feldbett empor und strich ihr Kleid zurecht.

„Ich war eingeschlafen."

Der Geheimrat schüttelte den Kopf.

„Kind, Kind — verzeihen Sie — gnädiges Fräulein."

Aber sie war schon wieder vollkommen sachlich.

„Herr Geheimrat, dürfte ich Ihnen und meinem Vater eine Beobachtung mitteilen, die ich in dieser Nacht gemacht habe?"

„Bitte."

„Dürfen wir hinaustreten?"

Sie gingen in den Vorraum.

„Der Kranke hat die ganze Nacht in schrecklichen Fieberdelirien gelegen."

„Das war vorauszusehen."

Sie sah den Geheimrat fast bittend an.

„Wäre es nicht möglich, daß in der nächsten Nacht, wenn wieder Delirien eintreten, außer mir noch ein anderer bei ihm wachte?"

„Sehen Sie, Sie haben Ihre Nerven überschätzt."

„Das nicht, aber — ich denke, trotz allem Jammer habe ich in dieser Nacht den größten Beweis von seiner Unschuld bekommen."

„Wieso?"

„Ich kenne Alfonse — verzeihen Sie, Herr Geheimrat — Herrn Salvini besser als jeder andere — ich weiß, er ist kein nervenstarker Mensch. Trotzdem hat das Gericht angenommen, daß er so eiserne Nerven hätte, daß er imstande war, während der ganzen Verhandlung, ohne sich bei allen Verhören auch nur ein einziges Mal zu verraten, bei seinem Leugnen zu bleiben."

(Fortsetzung folgt).